[illegible]

~~nicht weiter kümmerte.~~ Es wildelte in allen besseren literarischen Cafés, jeder kleine Scherzbold, der die Zeitungen auf Druckfehler und Aufsitzer durchsah, wurde sogleich als Fackelträger der Menschheit, als „europäischer Meister" und „erhabener Satiriker" ausgeschrien. ~~Will man aber wissen, wie leicht das Handwerk des Aphoristikers zu betreiben ist, so muß man sich ein ...~~

[illegible] Zu.

~~[illegible]~~

[illegible] nicht [illegible]

[illegible] von ihren

[illegible] sich [illegible]

Das Glück hat, [illegible] wenn alle [illegible]

[illegible]

[illegible] Tabellen[illegible] [illegible]

[illegible] Wenn er sich [illegible] so kann er

[illegible] hinaufsteigen.

[illegible] einmal ab einem [illegible]

~~[illegible]~~

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Bielitz, im Kaiserhof-Saal, 21. März; Mährisch-Ostrau 22.
Mährisch im Theaterhaus, 22.; Brünn, im großen Saal, 23. März.

JCH WACH!
CONRAD UHL'S HOTEL BRISTOL
BERLIN U. D. LINDEN 5 U. 6.

(1. April, [illegible])

Berlin, im grossen Architektenhause:

Acht

I. Vortrag über die Presse; [illegible] Kinodrama; Königsberg; die Aufgaben des Hofmannsthal'schen Kinodramas; der verwandtschaftliche Zusammenhang. Der Prolet kommt. Der [illegible] sollen; [illegible] Kinder. Exposition der Altmeister; Gottsucher. [illegible] Zeitalter; der Dichter [illegible]; Nur Schatten, [illegible] / Mathematik [illegible] der Kinder die Jugend. II. [illegible] Kunst. Die [illegible] Wie-Frage ist [illegible]. Jetzt ist die Zeit. Es geht ihr [illegible]; Wie ist [illegible] die [illegible]; [illegible] wie die [illegible] Frage. III. Die Kunstgeschichte ist neu zu [illegible].

pers

Prag, im Carolinum, am 4. Sept:

wörtl

I. Frage d. Jugend / Non scholae, sed vitae. d. Student fürs; für Reformen; für neue Ideale. d. Intellektuelle d. [illegible] Kinderzimmer / Der Student eines [illegible] / Selbstbewußtsein; Tiefgläubigkeit; II. d. Mutter an Söhne / Selbstbewußtsein; Nationalität; d. [illegible] Wien = Großstadt zu wirken; Nationalität; [illegible] Frauenarbeit. Frauenjünger. Jetzt ist d. Zeit? III. Es fehlt d. [illegible] d. Wissen; Wie ist d. Jetztzeit d. Nationalität [illegible] d. d. [illegible] Volkes [illegible]; Mitgeben d. [illegible] Kunst an d. [illegible] Menschen

Der Siebzehnjährige spricht:

Ich bin fest entschlossen, Dich zu bitten,
Mit mir spazieren zu geh'n;
Ich hab' mich noch mit jedem Menschen gestritten:
Doch mit Dir soll mir das nicht mehr gescheh'n.

Ich will vergessen, daß ich schon oft um andere weinte,
Und meinen Wunsch auf einen Spaziergang mit Dir konzentrieren;
Auch will ich vergessen, daß ich fast meinte,
Ein Dichter zu sein, und mich aus Physik präparieren.

Nicht wahr, es genügt doch, wenn ich bloß eine Stunde ersehne,
Um Deine schlanken Schritte zu begleiten;
Denn, wenn ich diesen Wunsch zerdehne,
Läßt er, geschwächt, Dein Bildnis entgleiten.

Wenn ich Dir dann so einiges gesagt haben werde,
Was für ein Mensch ich eigentlich bin —
Dann siehst Du wohl stumm auf die Erde,
Und nicht mehr über mich hin . . .

~~H. G. (Prag).~~

[Aber wie ich unaufhörlich gekommen bin, hat man sich ~~an fand~~, [illegible]

meine Thränen flossen in Fluß die Zähren,

[Und sie hat mich gemacht von dem ich [illegible], ich bin ein Bettler,

[Plötzlich merkte sie gar nicht mit der Sprache [illegible],

sie weg mit sich, ich fühle fest bei [illegible] zweifeln,

(im Dunkeln jubelnd)

[Doch ~~mit Rücksicht~~

zur Erlösung, mit ich so ist schwindet sich, wie [illegible]

meine Liebesungeschick, wünsch höchste Glück.

Berlin, ~~Wien~~ – Kinder in Wien

Und gilt aber auch für Berg. Ich [illegible] schöne

wird an jenem Tische, die ich dreimal [illegible]

noch nicht in Schwärmerei für Milchgesichtigen ~~[illegible]~~

sich [illegible] – alles kommt mit der Zeit –,

sich [illegible] – aber [illegible] Tische [illegible]

sich ~~[illegible]~~ [illegible] an einem Schreib [illegible].

die die Seite der Gebrüder

~~Alles ist sich [illegible]~~ [illegible] über sie:

~~[illegible]~~

~~[illegible]~~

sein Antlitz liegt [illegible] auf die Seite,

~~[illegible]~~ noch nicht völlig aufgegeben,

sein ~~[illegible]~~ Augenpaar [illegible] sich weg zu [illegible],

sein ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ bräunlich offenbar irgendwo Verlangen.

~~[illegible]~~

sein ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ sich [illegible] mit [illegible],

~~[illegible]~~

sein ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ sich [illegible] ~~[illegible]~~

~~[illegible]~~

sein ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ sich [illegible] ~~[illegible]~~

~~[illegible]~~ sich [illegible] ~~[illegible]~~

sein Mundwerk bewegt sich weg die Konsonanten,

sein Mund will eine Liebesnacht weg [illegible].

Ode

3.

Ein Rhapsodenwitz liegt ~~auf~~ in der Luft,
Ein Schlummer weht auf einem Auge,
Ein ~~Kampfgeist~~ Schlachtgeist spricht bis nach der Arbeit,
Ein Feind mit einer Dichtung mit gerissen.

Ein Sicher sitzt eine andre Ode,
Der Mond ist noch nicht ruhig aufgegangen,
Ein Heerlager schaut bis nach der Kommende,
Ein ~~Hyaltes~~ Bräunender schaut indifferente Verhänge.

Alles, was hier steht, reimt sich.

Das Gedicht Friedrich Wolf:

Gottl jetzt

Im letzten Jahr ist er v. Uexk. in dem Sinn zum geistreichen Kritiker der Endlichen Traktats ein durchsichtiger Beispiel. Das Interesse Individuum hat dem Sinn nicht „Kritischen Mentalismus", sondern „Kritischen Naturalismus" vorgezogen.

[illegible]

Es ist eigentlich schade, daß sich [illegible] in Schmeckys „[illegible] Rückschau" unserm Blick entzieht; auf einem Lloyd-Dampfer [illegible] ich es nicht nachholen. Auf [illegible] Fahrt, [illegible] mir mitnehmen, [illegible] Gregori über [illegible] ist es auch der Fall, die uns Korfu [illegible] sind [illegible] genug [illegible]:

[illegible]

Heinrich Glücksmann, dessen leidenschaftliches, ersprießliches Wirken im Zwielicht der Halböffentlichkeit nur von den Eingeweihten beobachtet und gewürdigt werden kann, gibt uns endlich einmal Gelegenheit, im vollen Lichte der Öffentlichkeit seiner liebenswürdigen Persönlichkeit zu gedenken. Dreiunddreißig Jahre, ein wohl abgemessenes Menschenalter, hat er die Herzenslieblinge seiner stillen Stunden daheim verborgen: im Vorjahre seines 50. Geburtstages entschließt er sich, sie in die Welt zu entlassen. ~~Das verrät~~ darauf, daß er sein Leben nicht allein auf die Lyrik gegründet hat, die nun in dem Bande „Fährten und Narben" (München, Georg Müller) vor uns liegt. Die Dichtung begleitet sein Leben, er erholt sich in ihr von der Unruhe des Alltags. Da wird er sich klar über landschaftliche Eindrücke, über Entzückungen an Frauen, über Torheiten des literarischen und politischen Getriebes, endlich über die Großen und ganz Großen seiner Zeit, mit denen ihn ein Zufall oder innigere Verknüpfungen Stunden und Jahre verbringen ließen. Seine Liebe zu den schönen Dingen dieser Welt, seine Verehrung für die Gestalter und Pioniere in Kunst und Kultur schweift gern ins Schwärmerische ab. Glücksmann sieht wohl auch — das merkt man an seinen „Randglossen" — die Schatten der Erdengötter, aber sein sonniges Naturell verweilt lieber im ungetrübten Lichte. Ans Gute und Segensreiche klammert sich sein verklärendes Wort am liebsten und nirgends fühlt er sich in reinerem Element, als wo er einen Edelmenschen, wie den Mediziner und Philanthropen Nothnagel rühmen kann. Hinter diesem Buche mag ein heftiger Kampf gegrollt haben: wir sehen nur den Sieg und der Sieger verzichtet auf Triumphbögen und Posaunenschall. Dennoch blitzt mancher Abglanz gewaltiger Ereignisse und Persönlichkeiten auf; ich weise etwa auf die

2.

„Begegnungen" und auf das großzügige Bild vom sterbenden Lenze hin: „Sommergewitter". ~~Ferdinand Gregori.~~

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Stummes Dichten

Von Ferdinand Gregori. (Nachdruck verboten.)

Wohl auch in mir war eine Lerche wach,
Die Tag um Tag ihr Lebensliedlein sang,
Ein Triller nur, ein Sonnenreim, der jach,
Wie auf er stieg, für alle Zeit verklang.
Nicht achtete sie Takt und Ton der Zeit,
Umsonst hielt ich der Worte Spiegel hin:
Sie trotzte seiner nackten Ärmlichkeit,
Wehrte dem Wunsch mit holdem Widersinn.
Nun falte ich die Hände mir im Schoß,
Die Augen schließ ich wie zur Abendruh,
Gebunden harr' ich — und da schwillt es groß,
Ein Lerchenheer! — Mein Herz klopft auf: hör' zu!

[illegible]

Cohn

Stummes Dichten.

Von Ferdinand Gregori. [Nachdruck verboten.]

Wohl auch in mir war eine Lerche wach,
Die Tag um Tag ihr Lebensliedlein sang,
Ein Triller nur, ein Sonnenreim, der jach,
Wie auf er stieg, für alle Zeit verklang.

Nicht achtete sie Takt und Ton der Zeit,
Umsonst hielt ich der Worte Spiegel hin:
Sie trotzte seiner nackten Armlichkeit,
Wehrte dem Wunsch mit holdem Widersinn.

Nun falte ich die Hände mir im Schoß,
Die Augen schließ ich wie zur Abendruh,
Gebunden harr' ich — und da schwillt es groß,
Ein Lerchenheer! — Mein Herz klopft auf: hör' zu!